Die Confirmationsfeier und die Begräbnißfeier stellen das Wesentliche würdig dar, und was vorzüglich zu ehren ist, bei jeder Feier, außer der des h. Abendmahls, wird dem Geistlichen die Freiheit der christlichen Rede gelassen.

Die Gebräuche, welche die Agende vorschreibt, sind alt christlich, evangelisch. Die Gemeine steht auf beim Kirchengebet und kniet nieder, wenn die Worte der Einsetzung des heiligen Abendmahls gesprochen werden. Die Confirmanden knien nieder, wenn sie eingesegnet werden. Ganz angemessen, nach dem Worte des Herrn: Ihm sollen sich beugen Aller Kniee und Gott hat Jesum erhöhet und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß im Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel, und auf Erden und unter der Erden sind. *) Der, dessen Herz sich beugt vor dem Herrn, beugt auch gerne seine Kniee vor ihm.

Auch die Symbole sind einfach, altchristlich und bedeutungsvoll. Die Bibel, das Kreuz, des Kreuzes Zeichen, das Licht **), die Trauringe ***), bei der Begräbnißfeier die Erde. ****)

III. Man macht der Agende zum Vorwurf, daß sie uns zum Katholizismus führe, und zwar sowohl durch die Abwechselung in den Gebeten, dem Bekenntnisse und den Chören, als auch durch obige Gebräuche und Symbole.

---

*) Jes. 45, 23. Phil. 2, 20.

**) 2 Pet. 1, 19. Col. 1, 20. 1 Joh. 1, 7.

***) Matth. 19, 6.

****) 1 Mos. 3, 19.

Es ärgern sich nicht bloß diejenigen zarten Gewissen daran, welche, zufrieden mit jedem Winde der Lehre, weder kalt noch warm sind, sondern auch aufrichtige, redliche Christen. Allein ich frage: heißt denn das katholisch seyn, wenn man Gebräuche und Symbole, welche die kath. Kirche hat, deswegen ehrt, weil sie dem Geiste des Evangeliums und dem Urchristenthum angemessen sind und die Erbauung befördern? — Die Katholiken falten die Hände beim Gebete, wir auch. Sie gehen in die Kirche, wir auch. Sie singen, wir auch. Neigen wir uns deswegen zum Katholizismus? Ja, selbst im Glauben haben sie vieles mit uns gemein. Sie glauben an die Erbsünde, wir auch. Sie glauben, daß Jesus für unsere Sünden gestorben sey, wir auch. Neigen wir, frage ich noch einmal, uns deswegen zum Katholizismus? — Müssen wir deswegen die heiligen Wahrheiten, die angemessenen Symbole und Gebräuche fahren lassen? müssen wir ungläubig, unchristlich, deistisch werden, um ächt evangelisch, nicht katholisch zu seyn? Mit nichten! Luther sagt in seiner Epistelpredigt am 17. Sonntage nach Trinitatis: »Eine einzige, heilige, katholische oder christliche Kirche ist die, welche einerlei reine lautere Lehre des Evangelii und äußerlich Bekenntniß derselben an allen Orten und zu allen Zeiten hat.« Das ist aber und bleibt unsere evangelische Kirche.

Nichts Neues, sondern die alte evangelische Wahrheit, die alte christliche Gestaltung der Kirche wollten die Reformatoren wieder herstellen; sie wollten die Kirche nur reinigen von den Menschensatzungen, die gegen die älteste Tradition der Kirche, die gegen Got-

tes Wort sind, und welche den Geist niederdrücken; daher sie sich so oft auf die heilige Schrift und auf die Kirchenväter berufen. Sodann, sagt die Augsburger Confession Art. 21: »Die Summa der Lehre in heiliger Schrift klar gegründet und dazu auch gemeiner christlicher, ja römischer Kirche, so viel aus der Väter Schrift zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher können nicht uneinig mit uns seyn.«

Wir haben also immer nur zurück zu gehen auf den Grund, nur bei jeder Verbesserung des öffentlichen Kultus darnach zu fragen, ob sie dem reinen Worte Gottes und der ersten apostolischen Kirche gemäß sey und ob sie zur Erbauung diene, dann muß es unser werden. *) Da nun erwiesen, daß die Liturgie aus dem Worte Gottes und der alten christlichen Kirche genommen ist: so darf es uns nicht betrüben, daß wir Aehnliches in der katholischen Kirche finden; so muß es uns vielmehr erfreuen, daß wir auch dort das Gute wieder erblicken, daß auch dort Formen sind, in welchen die christliche Wahrheit enthalten ist. Hat doch die katholische Kirche Gesänge der evangelischen Kirche von Luther, Klopstock, Gellert, Cramer und andern für den öffentlichen Gottesdienst eingeführt; warum sollten wir nicht dankbar das Gute von ihr aufnehmen? Ist doch das Gebot Jesu nicht Haß, welcher das Gute Anderer verachtet, sondern vielmehr Liebe, die sich der Wahrheit auch an Andern freut; **) hat

*) Phil. 4, 8.

**) 1 Cor. 13, 1—10.

der Herr uns doch durch die katholische Kirche das Evangelium gebracht, warum sollen wir nicht auch das Leben der Andacht, das es entwickelt, in unserer Kirche ausdrücken, wenn es ihm wohlgefällig ist? Sind doch auch durch die katholische Kirche uns der Gesang: Herr Gott dich loben wir, Komm heiliger Geist, wie so manches andere christliche Lied, das uns Luther u. A. aus ihr mitbrachten, gegeben; warum sollten wir das Gute, das er und die Reformatoren ehrten, verschmähen? Auch in der katholischen Kirche gibt es eine Gemeine des Herrn, auch in ihr sollen die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis wir alle hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sey in der Maaße des vollkommenen Alters Christi. *) Einmal muß doch die Weißagung Jesu erfüllt werden: es wird eine Heerde und ein Hirt werden. **) — Keine Kirche hat sich als eine reine, evangelische durch ihre reine Lehre und durch ihre gelehrten und tapfern Vertheidiger so ausgezeichnet, als die evangelische Kirche in Sachsen, in dem Geburtslande Luthers, und dennoch hat sie den wesentlichen Bestandtheilen nach dieselbe Agende, wie die Preußische ist. Keine Kirche hält mehr auf die reine Lehre der evangelischen Kirche, als die schwedische und englische, die sogar durch ein Grundgesetz des Staats sich gegen den römischen Einfluß bewahrt hat. Dennoch haben seit der Reformation in Schweden und

*) Eph. 4, 10—16.
**) Joh. 10, 16.

England die liturgischen Formen, wie sie die Preußische Agende bestimmt, in noch größerm Umfange bestanden; und von der englischen Liturgie sagt ein berühmter englischer Gottesgelehrter *): »Wenn gleich alle Kirchen in der Welt Formulare haben und immer hatten, so hatte dennoch keine einzige Kirche eine so kraftvolle, genaue und unanstößige Agende, als die unsrige. Die in der Agende enthaltene Lehre ist rein und stimmt mit der Lehre der ersten Kirche überein. Der Ceremonien sind wenige und sie sind unschuldig, so daß die meisten Christen darüber einig sind. Die Methode in derselben ist natürlich und richtig; die Sprache kraftvoll und deutlich. Die meisten Wörter und Redensarten sind aus der Bibel genommen, so daß derjenige, der dagegen Einwendungen macht, sich mit der Sprache des heiligen Geistes zanken und mit der Kirche in ihrer größten Unschuld zerfallen muß.« Nach der Meinung des unpartheiischen und vortrefflichen Grotius (der kein Mitglied der englischen Kirche war) nähert sich die englische Liturgie dem Muster der ersten Kirche so sehr, daß keine Liturgie der verbesserten Kirchen mit der englischen verglichen werden kann.

Dasselbe kann man von der Preußischen Agende sagen. Sie enthält, wie auch die Vorrede sagt, Liturgien, die, geschöpft aus der Fülle des göttlichen Evangeliums, gegründet auf den uralten Formen der christlichen Kirche und durch die Reformation geläutert, in fast allen evangelischen Ländern gleichzeitig angenommen und eingeführt waren.

---

*) *Thom Comber:* Companion to the temple.

Sie stellet die Grundwahrheiten der evangelischen Kirche lauter dar und verpflichtet auf sie. — Sie bewahrt also auf diese Weise die uns von jeder andern Kirche unterscheidende Norm. Sie ändert das Bewegliche in dem Geiste des Evangeliums, auf daß da bleibe das Unbewegliche, das Evangelium selbst. *) Und ist dieses Bedürfniß von vielen christlich gesinnten Menschen nicht gefühlt und laut ausgesprochen? Ist die Predigt, wie wir erkannt haben, in der evangelischen Kirche die Hauptsache, ist es denn nicht auch nothwendig, daß die Gemeine, durch Erregung einer in dem Wesen des Glaubens gegründeten Thätigkeit des Gemüths darauf vorbereitet, daß die Wirkung der Predigt: Bekenntniß, Lob, Dank, Gehorsam in der Gemeine ausgedrückt werde, und kann nun das, was nach den Sacramenten das Höchste und Wichtigste ist, die Predigt, lebendig aufgefaßt werden von einem Gemüthe, dessen Thätigkeit auf das Irdische gerichtet, und nicht durch die Andacht der Gemeine befähigt ist? Da nun die Gemeine bereits in manchen Kirchen weder an dem Altargebet, noch an dem ganzen Hauptgesange Theil nimmt, ist es da nicht zweckmäßig, daß sie durch eine erhöhete Feierlichkeit, die auf ihre Bedürfnisse begründet ist, in Selbstthätigkeit gesetzt werde? Ist es nicht zweckmäßig, daß der Kultus also eingerichtet werde, daß jeder sich hingezogen fühle, um hier den Genuß gemeinsamer Andacht zu haben? Ist es nicht angemessen, daß wir in unserm Kultus das Leben der Andacht in seinen Haupterweisungen darstellen, damit der Gläubige

*) Hebr. 12, 27.

durch sie gestärkt und der Ungläubige durch sie von der Welt abgezogen und dorthin geleitet werde, wo der wahre Friede wohnt? —

Wenn der erleuchtete Christ sich nun überzeugt hat, daß die Agende nach dem Vorbilde der ersten christlichen Kirche, in welcher die Apostel selbst die Prediger waren, die Theile des öffentlichen Gottesdienstes anordnet; wenn er in den Gebeten, Bekenntnissen und Chören das Bild der ersten Christengemeine in ihrer heiligen Andacht erneuert sieht; wenn die nothwendigen auf die Heilsordnung Gottes gegründeten Erfahrungen des Lebens der unsichtbaren Kirche in Einfalt, Wahrheit und Würde in der Agende dargestellt werden, um sie in der Kirche von neuem zu durchleben; wenn dieses Leben das Eine, das Wahre ist: so muß ihm die Agende auch dann willkommen seyn, wenn sie von denen, welche außer dem Kreise dieser Erfahrungen, auf einem andern Standpunkte der Beurtheilung stehen, verkannt wird: so kann selbst der Spott und Hohn des Unglaubens, der durch hie und dort angeregte Spannungen der katholischen und evangelischen Gemeinen erhöhet wird, uns nicht zurückhalten, durch die Anerkennung der Agende die Ehre Jesu und die Würde seiner Gemeine zu bekennen. — Der gekreuzigte Jesus, den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit, ist denen, die berufen sind, göttliche Kraft und göttliche Weisheit. *) Durch sein Wort, durch das Gebet seiner Gemeine beruft er uns; darum ehren wir es, in der Gestalt, in welcher die erste Gemeine es aussprach.

---

*) 1 Cor. 1, 24.